

Noahs Nachfahren

TEXT UND FOTOS Daniel Uhl

Der Junge beobachtete interessiert einen älteren Mann, der sein kleines Boot reinigte. «Gefällt dir das Schiff?», fragte der Mann den Jungen. «Ja», antwortete dieser. «Willst du es?», fragte der Mann. «Ja», antwortete der Junge. Da sagte der Mann: «Das ist gut. Dann kann ich aufhören zu putzen, denn das ist von jetzt an deine Arbeit.»

So kam Aaron Teuscher zu seinem ersten Boot und zu seiner Berufswahl. Nach seiner Ausbildung als Bootsbauer führte er einige Jahre eine Segelschule, bis er als Geschäftsführer zu Archimedes Bootbau stiess, in Brodhüsi bei Wimmis (BE). Den sinnbildlichen Firmennamen für die Bootswerft übernahm Aaron Teuscher von seinem Vorgänger. Der griechische Mathematiker Archimedes (um 287 v. Chr.) berechnete die Verdrängung eines Körpers im Wasser. Nach dieser Formel werden die Schiffe heute noch gebaut. Noah hingegen brauchte für den Bau seiner Arche noch keine Berechnungsschemas.





Der Innenraum wird ausgebaut, bis der Schiffsboden sichtbar wird (oben links). Ruder und Steuer bleiben in einem Palettenrahmen zwischengelagert (oben rechts). Die Schiffsschraube wartet noch auf ihre Demontage (unten links).



Die Bootswerft Archimedes erhält viele Anfragen von vierzig- bis fünfzigjährigen Frauen und Männern, die gerne eine Zweitausbildung oder Umschulung zum Bootsbauer machen würden, weil sie ihn für einen nostalgischen und kreativen Beruf halten. Aaron Teuscher lässt diese Interessenten dann für eine Woche in seinem Betrieb schnuppern. Dabei erwiesen sich schon einige Lebensträume als Luftschlöser. Denn Bootsbauer ist in erster Linie ein handwerklicher Beruf, der mit Romantik nicht viel zu tun hat. Wird ein Boot restauriert, muss es der Bootsbauer zuerst in alle Einzelteile zerlegen. Er beschriftet jedes Stück und dokumentiert es fotografisch, damit er die überholten Fragmente wieder zu einem ganzen Boot zusammenfügen kann.





Aaron Teuscher beschäftigt sieben Angestellte und bildet drei Lehrlinge aus. Mechanik und Elektronik gehören zum Grundwissen des Bootsbauers. Ebenso kennt er nach der Lehre neben der Holzverarbeitung Leimeigenschaften und diverse Kunststoffe, unter anderem Karbon, das sehr leicht und trotzdem widerstandsfähig ist, ein ideales Material für Boote. Die Werft Archimedes stellt auch Maschinenteile aus Karbon her, die nach China exportiert werden. Nicht selten sind Bootsbauer nach der Lehre in der Formel 1 beschäftigt, weil dort die Karosserie oft aus Karbon ist. Hat der Bootsbauer das Boot fertig überholt oder gebaut, stellt sich auf dem Wasser dann heraus, wie er gearbeitet hat. Die Gleitfähigkeit und die Wendigkeit auf dem Wasser sind entscheidend für das Fahrvergnügen des Bootbesitzers.



Der Bootsbauer Fabian Perollaz schneidet überschüssige Kunstfaser ab (links) und die Kunstfaser für den Kiel zurecht (rechts). Danach trägt er mit dem Pinsel Kunstharz auf die reparierte Stelle auf (grosses Bild).



Janick Bärtschi (Mitte), Lehrling im 3. Jahr, bespricht mit dem Lehrmeister Aaron Teuscher die Platzierung des Motors im Boot (links) und zeigt auf den Plan (rechts) eines Bootsneubaus.





Aaron Teuscher mit seinem Arbeitsboot auf dem Thunersee (oben) sieht die «La Gaid» auf dem Wasser, einen fertig restaurierten Schärenkreuzer (Mitte und unten).



Im Frühling und Herbst herrscht in der Bootswerft und im Hafen Hochbetrieb. Die Schiffe der Kunden, die im Winter in der Werft lagerten, müssen termingerecht eingewassert oder nach der Sommersaison ausgewassert werden. Dies ist ein gutes Geschäft, das mit viel Organisation verbunden ist. Liegt das Schiff im Wasser, kommt dann doch die romantische Seite des Berufs zum Zuge. Manchmal ruft ein Kunde Aaron Teuscher an und berichtet ihm von einem Schaden am Schiff, den der Bootsbauer dann auf dem See begutachten muss, um die Schadensursache an die Versicherung zu melden. Aaron Teuscher freut sich, wenn er während der Fahrt Kunden auf einem Boot begegnet, an dem er gearbeitet hat.



Ein Kunde segelt mit seinem Schiff auf dem Thunersee.